

Unsere freigeistige Welt

herausgegeben vom Bund für Geistesfreiheit (bfg) Kulmbach/Bayreuth K.d.ö.R.
in Zusammenarbeit mit dem bfg Bayern und anderen bfg-Ortsgemeinschaften.



Erscheinungsweise: vierteljährlich – Ausgabe 3. Vierteljahr 2024

www.bfg-bayern.de



Steven Pinker

Aufklärung jetzt

Vorbemerkung: Wir leben in einer Demokratie? Das wäre doch gelacht! Genaugenommen leben wir in einer Diktatur des Christentums, weil kaum einer seine Weltanschauung hat frei wählen können. Die meisten werden am Schopfe gepackt und in die Kirche gestoßen. Von dort hat auch die CDU/CSU größtenteils ihr Wählerpotential. Deshalb muss man hier von manipulierten Menschen sprechen. Eine Umfrage hat ergeben, dass 72 Prozent einen Ethikunterricht befürworten. Was ist davon zu sehen? Wo bleibt hier die Geistesfreiheit als Alternative? Wir machen uns unglaublich, wenn wir mit dem Finger auf andere Diktaturen zeigen, während es bei uns nicht zum Besten steht. Viele hochkarätige Autoren schreiben sich die Finger wund, aber es kommt kaum etwas bei den Menschen an, weil sie durch die Religion geradezu entmündigt wurden. Zu den Büchern, die in der Masse kaum Beachtung finden, gehört „Aufklärung jetzt“ (S. Fischer Verlag) von Steven Pinker (Jahrgang 1954). Er ist Professor für Psychologie an der Harvard University. In seinen Forschungen beschäftigt er sich mit Sprache und Denken. Er zählt weltweit zu den wichtigsten Intellektuellen und hat zahlreiche Preise erhalten. Der Autor ist der Ansicht, dass nicht durch die Religion, sondern erst durch

Aufklärung und Humanismus die Menschen haben ein besseres Leben führen können. Dies gilt auszubauen, denn in vielen Teilen der Welt lässt sich das noch zu wünschen übrig. Aus seinem Werk geben wir hier einige wenige Auszüge wieder. (Gremer)

Das Buch beginnt mit der Beantwortung der Frage einer Studentin: „Warum soll ich überhaupt leben?“ Dazu Steven Pinker: „Allein schon Ihre Frage zeigt, dass Sie nach Vernunftgründen für Ihre Überzeugungen suchen, was bedeutet, dass die Vernunft Ihr Mittel der Wahl ist, um herauszufinden und zu rechtfertigen, was Ihnen wichtig ist. Und es gibt wahrhaft viele Vernunftgründe, um zu leben! Als ein empfindungsfähiges Wesen besitzen Sie das Potential, sich weiterzuentwickeln und zu entfalten. Sie können Ihren Verstand selbst durch Lernen und Diskutieren schärfen. Die Naturwissenschaften bieten Ihnen Erklärungen der natürlichen Welt und die Geistes- und Humanwissenschaften Erkenntnisse über die menschliche Existenz. Sie können Ihre Fähigkeit, Genuss und Zufriedenheit zu empfinden, voll ausschöpfen; diese Fähigkeit hat auch schon ihren Vorfahren ermöglicht, das Beste aus ihrem Leben zu machen, und letztlich auch Ihnen das Leben geschenkt. Sie können Schönheit und Reichtum der natürlichen und kulturellen Welt wertschätzen. Als Erbe der Milliarden Jahre, in denen sich das Leben ständig selbst erneuert hat, können Sie Ihrerseits den Fortbestand des Lebens sichern. Sie verfügen über Mitgefühl – die Fähigkeit zu mögen, zu lieben, zu respektieren, zu helfen und freundlich zu sein – und Sie können im Austausch mit Freunden, Verwandten und Kollegen die Gabe der Mitmenschlichkeit genießen.

Und weil die Vernunft Ihnen sagt, dass nichts davon ausschließlich Ihnen zuteil wird, haben Sie die Verantwortung, anderen das zu geben, was Sie auch für sich selbst erwarten. Sie können das Wohlergehen anderer empfindungsfähiger Wesen befördern, indem Sie für ein Mehr an Leben, Gesundheit, Wissen, Freiheit, Wohlstand, Sicherheit, Schönheit und Frieden sorgen. Die Geschichte zeigt: Dadurch, dass wir uns in andere hineinversetzen und unseren Verstand nutzen, um die menschliche Existenz zu verbessern, können wir Fortschritt bewirken, und Sie können dazu beitragen, dass dieser Fortschritt anhält.“ . . .

Das Prinzip der Aufklärung, dass wir mit Vernunft und Mitgefühl das Wohlergehen der Menschheit befördern können,

mag offenkundig, abgedroschen, altmodisch erscheinen: Das Buch ist entstanden, weil ich begriffen habe, dass es nicht so ist. Mehr denn je gilt es, die Ideale der Wissenschaft, der Vernunft, des Humanismus und des Fortschritts von ganzem Herzen zu verteidigen. Was sie uns bescheren, nehmen wir als gegeben hin: Neugeborene, die eine Lebensspanne von über achtzig Jahren vor sich haben, üppig gefüllte Lebensmittelmärkte, sauberes Wasser, das mit einer kleinen Handbewegung zur Verfügung steht, und Müll, der genauso schnell verschwindet, Tabletten, die schmerzhaft Entzündungen beseitigen, Söhne, die nicht in den Krieg ziehen müssen, Töchter, die ohne Angst über die Straße gehen können, Kritiker der Mächtigen, die dafür nicht ins Gefängnis wandern oder erschossen werden, das Wissen und die Kultur der Welt verstaubt in einer Handtasche. Dies alles aber sind menschliche Errungenschaften, keine kosmischen Geburtsrechte. Viele derjenigen, die dieses Buch lesen, werden sich auch daran erinnern – und Menschen in weniger begünstigten Teilen der Welt erfahren es –, dass Krieg, Mangel, Krankheit, Ignoranz und tödliche Gefahren ein natürlicher Bestandteil des Lebens sind. Wir wissen, dass Staaten in diese primitiven Bedingungen zurückfallen können, und das bedeutet, dass wir die Errungenschaften der Aufklärung auf eigene Gefahr hin missachten.

In den Jahren, nachdem ich mich auf die Frage jener jungen Frau eingelassen hatte, ist mir oft bewusst geworden, wie wichtig es ist, die Ideale der Aufklärung (man könnte auch sagen, den Humanismus), die offene Gesellschaft und den kosmopolitischen oder klassischen Liberalismus neu zu formulieren. Es ist nicht gerade so, dass Frage wie ihre häufig in meinem Posteingang landen. („Sehr geehrter Herr Professor Pinker, welchen Rat haben Sie für jemanden, der sich die Gedanken aus Ihren Büchern und Ihrer Forschung zu Herzen genommen hat und sich als eine Ansammlung von Atomen betrachtet. Als Maschine mit begrenzter Intelligenz, entsprungen aus egoistischen Genen, die nun in der Raumzeit existiert.“) Zudem kann Blindheit für die Tragweite des menschlichen Fortschritts zu Symptomen führen, die noch schlimmer als Existenzangst sind. Sie kann im Menschen Zynismus gegenüber den von der Aufklärung inspirierten Institutionen hervorrufen, die diesen Fortschritt gewährleisten, wie liberale Demokratie und international kooperierende Organisationen, und die Hinwendung zu atavistischen Alternativen bewirken.

Die Ideale der Aufklärung sind Produkte der menschlichen Vernunft, doch liegen sie zugleich in stetem Widerstreit mit

anderen Wesenszügen des Menschen: Loyalität gegenüber der eigenen Sippe, Achtung vor Autoritäten, magischem Denken, bei Ungemach Suche nach Übeltätern, denen man die Schuld zuweisen kann. Das zweite Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts hat den Aufstieg politischer Bewegungen erlebt, die Visionen heraufbeschworen, wonach ihre Länder durch böswillige Interessengruppen in eine höllische Dystopie gestürzt werden, dem Unheil entreißen kann das Land nur ein starker Führer, der ihm die Umkehr in die Vergangenheit weist, um es „wieder groß“ zu machen. Vorschub geleistet hat diesen Bewegungen ein Narrativ, das viele ihrer erbitterten Gegner teilen und das besagt, dass die Institutionen der Moderne gescheitert sind und jeder Aspekt des Lebens sich immer weiter in die Krise manövriert – zwei Seiten einer makaberen Übereinkunft, nach der die Zerstörung jener Institutionen die Welt besser machen wird. Schwerer auszumachen ist eine positive Vision, die die Probleme der Welt vor dem Hintergrund des Fortschritts sieht, auf den es zu bauen gilt, um diese Probleme zu lösen . . .

Als der Ökonom Friedrich Hayek 1960 über die liberalen Ideale nachdachte, die erst kurz zuvor ihre härteste Probe bestanden hatten, bemerkte er: „Wenn alle Wahrheiten ihren Einfluss auf das Denken der Menschen behalten sollten, müssen sie von Zeit zu Zeit in der Sprache und den Begriffen der nachfolgenden Generationen neu formuliert werden. Ständiger Gebrauch beraubt selbst die Ausdrücke, die sich einst als die wirkungsvollsten erwiesen haben, immer mehr ihrer Bedeutung, bis sie schließlich kaum mehr Überzeugungskraft haben. Selbst wo die überkommenen Formeln sich auf Probleme beziehen, die auch noch die unseren sind, behandeln sie sie doch nicht in unserer Sprache.“ . . .

Die Behauptung, ethnische Uniformität führe zu kultureller Exzellenz, ist so falsch, wie ein Gedanke nur sein kann. Aus gutem Grund bezeichnen wir primitive Dinge als provinziell, kleinstädtisch und hinterwäldlerisch und hochentwickelte als urban und kosmopolitisch. Niemand ist so brillant, dass er etwas wirklich Wertvolles ganz allein austüfteln könnte. Geniale Personen und Kulturen sammeln, machen sich zu eigen, nutzen die größten Errungenschaften. Dynamische Kulturen sind in riesigen Einzugsgebieten angesiedelt, in die Menschen und Innovationen von nah und fern strömen. Das erklärt, warum nicht Australien, Afrika oder Nord- und Südamerika, sondern Eurasien der erste Kontinent war, der expandierende Zivilisationen hervorbrachte (dokumentiert von Sowell in seiner Culture-Trilogie und Jared Diamond in Arm und Reich).

Es erklärt, warum die Quellen der Kultur stets Handelsstädte an bedeutenden Kreuzungen und Wasserwegen waren. Und es erklärt, warum die Menschen immer reiselustig waren und dorthin gingen, wo es sich am besten leben ließ. Bäume schlagen Wurzeln, Menschen haben Füße . . .

Ich glaube, dass die ethischen und intellektuellen Argumente für den Humanismus unschlagbar sind, doch mögen sich manche fragen, ob er beim Werben um die Herzen der Menschen mit Religion, Nationalismus und romantischem Herosismus mithalten kann. Wird die Aufklärung letzten Endes scheitern, weil ihr nicht gelingt, die grundlegenden menschlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Sollten Humanisten Erweckungsversammlungen abhalten, auf denen Prediger Spinozas Ethik auf die Kanzel donnern und ekstatische Gläubige die Augen verdrehen und sich in Wortschwallen und Esperanto ergießen? Sollten sie Kundgebungen veranstalten, auf denen junge Männer in bunten Hemden vor Riesenpostern von John Stuart Mill salutieren? Ich glaube nicht – denken Sie daran, dass Empfänglichkeit nicht das Gleiche wie Bedürfnis ist. Die Menschen aus Dänemark, Neuseeland und anderen glücklichen Gegenden der Welt kommen wunderbar ohne solche Anfälle aus. Was für ein Geschenk eine kosmopolitische, säkulare Demokratie ist, kann jeder sehen.

Dennoch werden regressive Ideen ihren Reiz behalten, und in unserem Plädoyer für Vernunft, Wissenschaft, Humanismus und Fortschritt dürfen wir niemals nachlassen. Wenn wir unseren hart erkämpften Fortschritt nicht zu schätzen wissen, glauben wir vielleicht eines Tages, dass eine vollkommene Ordnung und weltweiter Wohlstand selbstverständlich sind und jedes Problem ein Ärgernis, das danach verlangt, die Übeltäter auszumachen, Institutionen zu zerstören und einem Anführer zur Macht zu verhelfen, der dem Land seine rechtmäßige Größe zurückgeben wird. Ich habe mein Bestes getan, um für den Fortschritt und die Ideale, die ihn ermöglicht haben, zu plädieren, und Hinweise gegeben, wie Journalisten, Intellektuelle und andere Menschen, die sich Gedanken machen (einschließlich der Leser und Leserinnen dieses Buches), der weitverbreiteten Gleichgültigkeit gegenüber den Gaben der Aufklärung entgegentreten können . . .

Das Universum, in das wir hineingeboren werden, ist mitleidlos – die Wahrscheinlichkeit einer Ordnung, die Leben ermöglicht, ist verschwindend gering, und stets droht uns Zerstörung. Uns hat eine Kraft geformt, für die nur unerbittlicher Wettstreit gilt. Wir sind aus krummem Holze gemacht, anfällig

für Illusionen, Ichbezogenheit und zuweilen frappierende Dummheit.

Doch der menschlichen Natur wurden auch Gaben geschenkt, die Raum für gewissen Wiedergutmachung eröffnen. Wir besitzen die Fähigkeit, Ideen rekursiv zu kombinieren, so dass wir über unsere Gedanken nachdenken können. Wir verfügen über einen Instinkt für Sprache, der uns erlaubt, die Früchte unserer Erfahrungen und unseres Einfallsreichtums miteinander zu teilen. Wir erlangen mehr Tiefe durch unser Einfühlungsvermögen – durch Menschlichkeit, Vorstellungskraft, Mitgefühl und Anteilnahme . . .

Wir werden nie in einer perfekten Welt leben, und es wäre auch gefährlich, danach zu suchen. Den Verbesserungen, die wir erzielen können, wenn wir unser Wissen weiterhin zum Wohl der Menschheit einsetzen, sind jedoch keine Grenzen gesetzt.

Diese Heldengeschichte ist nicht bloß ein weiterer Mythos unter vielen. Mythen sind erfunden, aber diese Geschichte ist wahr – wahr nach unserem besten Wissen, und das ist die einzige Wahrheit, die wir erlangen können. Wir glauben daran, weil es vernünftige Gründe gibt, daran zu glauben. Wir lernen immer mehr dazu und können dabei aufdecken, welche Teile der Geschichte weiterhin zutreffen und welche falsch sind – sowohl das eine als auch das andere kann jederzeit der Fall sein.

Und die Geschichte gehört nicht irgend einem Stamm, sondern der ganzen Menschheit – jedem empfindungsfähigen Wesen mit der Kraft der Vernunft und dem Drang, weiter zu existieren. Denn dazu brauchen wir nur der Überzeugung, dass Leben besser ist als Tod, Gesundheit besser als Krankheit, Fülle besser als Mangel, Freiheit besser als Zwang, Glück besser als Leid und Wissen besser als Aberglaube und Ignoranz.



Der neue Vorstand des bfg Bayern, v.l.: Gislinda Nauy, Bettina Eder, Frank Riegler, Philipp Schramm, Anne-Barbara Kindler, Stefanie Weig. (Foto: bfg Bayern)

Traditionsverband mit neuem Schwung

Kürzlich wählte der Bund für Geistesfreiheit (bfg) Bayern in Weichering bei Ingolstadt einen neuen Vorsitzenden und damit Nachfolger von Michael Wladarsch, der nicht mehr antrat, ist nun der bisherige Stellvertreter Frank Riegler, Gewerkschaftssekretär i.R. aus Erlangen. Mit ihm wurde ein frisches Team gewählt, darunter die Architektin und Illustratorin Anne-Barbara Kindler aus München, die Theatermanagerin Gislinda Nauy aus Augsburg, die YouTuberin Stefanie Weig aus Regensburg und als Schatzmeisterin die Apothekerin und derzeitige Jura-Studentin Bettina Eder aus dem Fürther Land. Neben Frank Riegler sorgt der alte und neue Schriftführer Philipp Schramm, Kunsthistoriker aus Bayreuth, für Kontinuität. „Dieses Vorstandsteam markiert nicht nur einen Generationswechsel. Gleichzeitig ist die Mischung aus alteingesessenen und frischen jungen Leuten gelungen. Das erzeugt eine Aufbruchsstimmung, die in der Jahresversammlung geradezu greifbar war“, freut sich der neue Vorsitzende Frank Riegler. Der bfg Bayern ist eine freigeistige Weltanschauungsgemeinschaft und als Körperschaft des öffentlichen Rechts den Kirchen rechtlich gleichgestellt. Als Dachverband repräsentiert er bisher zwölf Ortsverbände in ganz Bayern.

In den Mittelpunkt der künftigen Arbeit stellt der neue Vorsitzende das Feiertagsgesetz, den Kreuzerlass und die bayerische Schulpolitik. Bei bundespolitischen Themen, wie der Abschaffung der Staatsleistungen an die christlichen Kirchen, der

Abschaffung des Sonderweges im Arbeitsrecht, der Streichung des Abtreibungsparagraphen 218 und weiteren Benachteiligungen durch die Anwendung religiöser Dogmen, wollen er und sein Team künftig noch enger mit befreundeten Organisationen zusammenarbeiten, beispielsweise mit dem Zentralrat der Konfessionsfreien.

Positiv konnte festgestellt werden, dass auch in Bayern die Zahl der Mitglieder der christlichen Kirchen weiter rückläufig ist und inzwischen unter 60 Prozent liegt. In den großen Städten sind die Kirchenmitglieder sogar bereits in der Minderheit. Die organisatorische Bindung der Menschen an christliche Glaubensvorstellungen nimmt also rapide ab. Erfolgreich setzte der Bund für Geistesfreiheit in einigen bayerischen Städten bisher schon ein Zeichen gegen die „stillen Tage“ im Feiertagsgesetz. Nach einer vom bfg München initiierten Klage durch alle Instanzen und einem finalen Urteilsspruch durch das Bundesverfassungsgericht im Jahr 2016 darf an Karfreitag oder Allerheiligen inzwischen wieder getanzt werden – unter der gerichtlichen Auflage, dass damit eine weltanschauliche Motivation zum Ausdruck gebracht wird. „Heidenspaß statt Höllenqual“ wird es somit auch in den nächsten Jahren geben.

Erneut vor dem Bundesverfassungsgericht ist derzeit die Klage gegen den Söder'schen Kreuzerlass anhängig. Seit 2018 hängen im Eingangsbereich der über 8.000 staatlichen Dienststellen gut sichtbar Kreuze. Der Bund für Geistesfreiheit sieht darin einen Verstoß gegen die Neutralität des Freistaats gegenüber Menschen, die im Kreuz keine Heilsbotschaft erkennen können oder möchten, sondern das Symbol einer Weltanschauung, die sie nicht teilen wollen – und nach dem grundgesetzlich geltenden weltanschaulichen Neutralitätsgebot auch nicht müssen.

Zur Schulpolitik: Bis zu drei Stunden Religionsunterricht sind an den bayerischen Schulen Pflichtstunden. Das will der Bund für Geistesfreiheit ändern. „Wir brauchen mehr Stunden in den musischen und gestalterischen Fächern. Und wir brauchen mehr politische Bildung und die Förderung von selbstständigem Denken und Handeln“, fordert der neue Vorsitzende Frank Riegler.

Darüber hinaus bleibt auch die Ablösung der sogenannten altrechtlichen Staatsleistungen an die Kirchen im Fokus der Arbeit des säkular-aktivistischen Bundes für Geistesfreiheit. Der Freistaat Bayern bezahlt ohne Zweckbindung über 130 Millionen Euro an die beiden christlichen Großkirchen. Hinzu

kommen Zahlungen für Kirchenunterhalt und die Gehälter der Bischöfe und weiterer Bediensteter der Kirchen aus Steuermitteln. Seit über hundert Jahren besteht hingegen bereits ein gesetzliches Gebot, diese historischen Staatsleistungen abzulösen. Um die Einlösung dieses Gebots voranzutreiben und die regelmäßigen Zahlungen endlich zu beenden, will der Bund für Geistesfreiheit jetzt verstärkt Bündnispartner suchen. Das Geld wird an anderen Stellen – vor allem in Bildungseinrichtungen – dringend gebraucht.

Eine besondere Bedrohung sehen die Mitglieder der Landesversammlung in dem Erstarken rechtsextremistischer Parteien und in den Aktivitäten neoislamistischer Gruppierungen und Verbände in Deutschland. Der Bund für Geistesfreiheit (bfg) Bayern setzt dem ein säkular-humanistisches Welt- und Menschenbild entgegen, basierend auf den Werten der offenen Gesellschaft wie Toleranz, Offenheit, Kritik und Selbstkritik sowie Selbstbestimmung in Verantwortung. *(aus Humanistischer Pressedienst – hpd – vom 1. Juli 2024.)*

Zum 100. Geburtstag von Dr. Karlheinz Deschner



Dr. Karlheinz Deschner (Foto: Evelin Frerk)

Vorbemerkung: Am 23. Mai wäre Dr. Karlheinz Deschner, bekannt für seine kirchenkritischen Werke, 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass hat Frank Stößel dazu recherchiert. Er ist Mitglied im Alumni-Verein der Universität Würzburg und Sonderschulrektor a.D.

Anlässlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages darf man durchaus feststellen, dass der Agnostiker und Freigeist Karlheinz Deschner ohne Zweifel mit seiner akribischen Kirchenkritik – insbesondere an der römisch-katholischen Kirche – maßgebliche Denkanstöße gegeben hat, sich nicht von der letzten absoluten Monarchie in Europa von Gottes Gnaden im persönlichen Glauben oder Nichtglauben einschüchtern zu lassen.

Ja, Karlheinz Deschner legte den Finger in zahlreiche offene Wunden der Kirche. Diese Kärnerarbeit hatte er sich selbst zur lange angelegten Aufgabe gemacht, obwohl er vielleicht als Autor nur von Erzählungen und Romanen eine existentiell ergiebige Karriere hätte hinlegen können. Deschner nahm die Entstehungsgeschichte des Christentums und die daraus folgenden Dogmen zuweilen gnadenlos unter die Lupe. Mit akribischer Arbeit stellte er als Historiker und Schriftsteller die „unglaublichen Fundamente“ der vatikanischen Kirche und die aus der Zeit gefallenen „Kirchenstaatsverträge“ im wahrsten Sinne des Wortes in Frage.

Um einiges milder versuchen das wie zur Zeit der frühen Konzile heute aufgeklärte Laien, um – vielleicht im Gegensatz zu Deschner auf das Gute in ihrer Kirche bauend – zu retten. Man versucht ebenso beharrlich wie Deschner in seinem Hauptwerk „Kriminalgeschichte des Christentums“ alte Zöpfe der Kirche, die den Menschenrechten entgegen stehen, abzuschneiden. Der agnostizistische Humanist Deschner ermutigte nach seinen schrecklichen Erlebnissen als Wehrmachtssoldat geradezu zur Zähmung übereifriger Glaubensideologien in Kirche und Gesellschaft. Nur so kann man doch für Gläubige, Anders- und Nichtgläubige im Dialog unserer liberalen Gesellschaft glaubwürdig bleiben.

Gewiss ist die offener gewordene, berechtigte Kritik an Kirche und Religion neben vielen anderen Menschen auch ein Verdienst des einst so mutigen Karlheinz Deschner. Ein Verdienst, welches ihm orthodox Gläubige noch immer nicht zugestehen wollen, was aber aus Sicht liberaler Demokratinnen und Demokraten durchaus anerkannt wird, wenn auch eher hinter vorgehaltener Hand.

Niemand hat die Weisheit für sich gepachtet. Diese Erkenntnis ist nach Ansicht Stößels ein Teil des Vermächtnisses von Karlheinz Deschner, an dessen 100. Geburtstag er zu würdigem Gedenken aufrufen möchte. Es lohnt sich noch immer, Karlheinz Deschners Bücher zu lesen. Wer sich für ihn besonders wegen seines Hauptwerkes „Kriminalgeschichte des Christen-

tums“ nicht nur als den bedeutendsten Kirchenkritiker des 20. Jahrhunderts interessiert, sondern auch als sprachmächtigen Schriftsteller und Literaturkritiker, dem seien diese Werke empfohlen: „Florenz ohne Sonne“, „Die Nacht steht um mein Haus“, „Die Rhön“, „Kitsch, Konvention und Kunst“.

Mit Humanismuspreis ausgezeichnet



Humanismuspreis-Verleihung im Rathaus, v. l. Gitarristin Judit Köcsky-Vogel, bfg-Vorsitzender Dr. Herbert Wiener, Uwe Walther, Gerd Müller und Barbara Siewert, Meta Vogel-Jehli und Bürgermeisterin Sorya Lippert

Am Europatag 5. Mai ehrte die Ortsgemeinschaft Schweinfurt des Bundes für Geistesfreiheit (bfg) in der Rathausdiele Schweinfurt ihre Partnerschaftsvereine zu Schottland, Frankreich und Finnland mit dem je 250 Euro dotierten Humanismuspreis des Jahres 2024. Zweiter Vorsitzender Ralf Kraudelt begründete die einstimmige Entscheidung der Freigeister mit deren jahrzehntelangem ehrenamtlichen Einsatz für Völkerverständigung, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Zusammenarbeit und Ablehnung von Rassismus und Völkerfeindschaft.

Während Städtepartnerschaften in „normalen“ Zeiten vorwiegend Angelegenheit der Stadtregierungen seien, hätten sich die Verhältnisse in Europa und auch weltweit dramatisch geändert. An die Stelle von Zusammenarbeit, Verständigung und dauerhafte Befriedung, wie in der Erklärung des französischen Außenministers Robert Schumann am 9. Mai 1950 festgelegt, sei ein zunehmender demokratie- und europafeindlicher Egoismus etlicher EU-Mitgliedsstaaten getreten, der den in

über 50 Jahren erreichten Wohlstand und Lebensstandard und auch die demokratischen Errungenschaften wie Sicherheit und Meinungsfreiheit gefährde. Dies sei eine Gefahr insbesondere für die Zukunft der Jugend der EU-Länder. Um so wichtiger sei es, sie für den Erhalt von Zusammenarbeit und Demokratie in Europa zu gewinnen, was durch einen Beitrag von zwei Schülerinnen zum Ausdruck kam.

Bürgermeisterin Sorya Lippert dankte dem bfg Schweinfurt für sein Eintreten für die Städtepartnerschaft. Sie unterstütze vorbehaltlos den Kampf für ein demokratisches Europa, gegen Rassismus und Völkerfeindschaft, wie es auch im Aufbau einer Partnerschaft mit der ukrainischen Stadt Lutsk und der Klimapartnerschaft mit Tarija in Bolivien zum Ausdruck komme. Gemeinsam mit Bürgermeisterin Lippert händigte dann der erste Vorsitzende Dr. Herbert Wiener an die Vorsitzenden der Partnerschaftsvereine Uwe Walther (Motherwell-North Lanarkshire, Schottland), Meta Vogel-Jehli (Chateaudun, Frankreich) und Barbara Siewert mit Gerd Müller (Seinäjoki-Distrikt) Urkunde und Scheck für ihren jahrzehntelangen Einsatz aus. Rainer Wichtermann, Ex-Stadtrat und Partnerschaftsförderer, würdigte in seinem Schlusswort den verdienstvollen Einsatz der Partnerschaftsvereine für eine europäische Einigung. Die Feier wurde von Judit Köcsky-Vogel musikalisch umrahmt. *(Mitteilung des bfg Schweinfurt.)*

Letzter Besitz von KZ-Häftlingen

Die „Arolsen Archives“ eröffnen am Freitag, 26. Juli, in Bayreuth die Open-Air-Wanderausstellung mit dem Titel „#StolenMemory“. Im Mittelpunkt stehen der letzte Besitz von KZ-Inhaftierten und die Frage, wie es heute noch gelingt, diese sogenannten Effekten an Familien der Opfer zurückzugeben. Zu sehen ist die Ausstellung in einem aufklappbaren Überseecontainer auf dem Ehrenhof des Alten Schlosses in Bayreuth, Maximilianstraße 12-14. Geöffnet ist sie vom 26. Juli bis zum 21. August montags bis samstags von 10 bis 18 Uhr.

„Effekten“ sind persönliche Gegenstände, die Häftlingen bei ihrer Ankunft in den Konzentrationslagern von den Nationalsozialisten abgenommen wurden. Oft waren es Eheringe, Uhren, Füller oder Brieftaschen mit Fotos. „#StolenMemory“ ist eine Kampagne der Arolsen Archives zur Rückgabe dieser persönlichen Gegenstände an die Angehörigen. Über 850 Familien konnten seit dem Start der Kampagne 2016 bereits gefunden werden.

Eine wichtige Botschaft ist deshalb auch: Jeder kann die Arolsen Archives bei der Rückgabe der Effekten unterstützen und sich selbst auf Spurensuche nach den Verfolgten und deren Familien begeben. Denn noch immer bewahrt das Archiv gestohlene Erinnerungsstücke von knapp 2500 Personen aus ganz Europa auf. „Viele Opfer der Nationalsozialisten hinterließen keine materiellen Spuren für ihre Familien, weil die Nationalsozialisten ihnen alles nahmen“, so Floriane Azoulay, Direktorin der Arolsen Archives. Die Rückgabe der Effekten sei für die Angehörigen deshalb oft sehr unerwartet: „Einige von ihnen wissen nichts oder nur wenig über diesen Teil der Lebensgeschichte ihrer Großeltern, Eltern, Onkel und Tanten.“ Um so wichtiger sei es, dass die Gegenstände in die Familien zurückkehrten.

Der Bund für Geistesfreiheit (bfg) Kulmbach/Bayreuth hat zusammen mit Peni Rose, der Initiatorin des Lern- und Gedenkorts für Sinti und Roma auf dem Stadtfriedhof Bayreuth, in den vergangenen Jahren immer wieder Veranstaltungen und Vorträge organisiert. Rose regte an, mit der Ausstellung auch in diesem Jahr ein Zeichen gegen die Diskriminierung und Marginalisierung von Minderheiten zu setzen. Ihr Anliegen unterstützt der Bund für Geistesfreiheit auch aus aktuellem Anlass sehr gerne.

Seit August 2020 reist die „#StolenMemory“-Ausstellung mit mittlerweile vier Containern durch Deutschland und aktuell auch durch Polen und Frankreich. Unterstützt und gefördert werden die Arolsen-Archives bei den Wanderausstellungen in Deutschland durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Begleitend zur Ausstellung bietet die Website stolenmemory.org interessante Einblicke: Kurze, animierte Filme mit ergänzenden Webstories erzählen von individuellen Schicksalen. Diese Materialien wurden speziell für Jugendliche entwickelt und im Juni 2021 mit dem Grimme Online Award in der Kategorie „Wissen und Bildung“ ausgezeichnet. Auf der Website steht zudem umfangreiches pädagogisches Material zum kostenlosen Download zur Verfügung, das von Schulen und Bildungseinrichtungen genutzt werden kann.

„komm spielen“



Insbesondere das überwiegende Fehlen von Urteilen staatlicher Gerichte legt nahe zu verdeutlichen, worum es bei sexuellem Missbrauch seitens Mitarbeitern von Religionsgemeinschaften geht. Denn genaue Einordnungen durch die Justiz und angemessener Ausgleich über sie haben Vorteile, auch was einen Ausschluss weiterer Straftaten betrifft. Zunächst einmal um etwas vom Wesen einschlägiger Unrechttaten aufzuzeigen, hat der Künstler Uwe Molkenthin daher ein Postkartenmotiv gestaltet. Unterstützung kam hierfür vom Bund für Geistesfreiheit (bfg) Regensburg.

Mit der Unterschrift „komm spielen“ sind Kopf und Gliedmaßen einer Kinderpuppe sowie ein herausgebrochenes Teil zu sehen, das an einen Penis eines Erwachsenen erinnert. Befestigt sind die Elemente in einer wirklichkeitsnahen Anordnung an einem x-förmigen schwarzen Kreuz, wie es zur Folter verwendet wurde und im BDSM-Bereich Einsatz findet. Der Bereich des frühkindlichen Unterleibs bleibt ausgespart. Um die Schwere des Unrechts und die Banalität der Verbrämung zu verstehen, kann man sich dem Werk aussetzen, der Montage und den Worten dazu.

Einschließlich höherer Altersgruppen Minderjähriger und anderer Formen sexuellen Missbrauchs bzw. sexualisierter Gewalt als abgebildet gehen die Auftragsstudien der hiesigen römisch-katholischen und der evangelischen Großkirche von wenigstens 3677 bzw. 2225 Betroffenen aus. Sie beziehen sich auf die Zeiträume 1946 bis 2014 bzw. August 1945 bis 2020. Fachleute wie der Kinder- und Jugendpsychiater Prof. Dr. Jörg Fegert haben Aussagen in einer Befragung hochgerechnet auf

eine Gesamtzahl ein oder zwei Größenordnungen darüber. Nach der Belastungssituation treten psychische Erkrankungen sehr unterschiedlicher Art mit erhöhtem Risiko auf. Uwe Molkenthin macht in diesem Zusammenhang sowohl bis zur Notfallreaktion gehende sofortige Abläufe im Gehirn als auch Dauer- und Spätschäden plausibel, vor allem eine mögliche Zerrissenheit und gestörte Sexualität. Dabei soll die Feststellung, Dokumentation und Anerkennung des Unrechts Ausgangspunkt für dessen letztliche Verarbeitung sein.

Der Kontrast von kindlichen und rohen Elementen wirkt beklemmend und unmittelbar. Zu Tage tritt auch ein Widerspruch zwischen sakralem Schein und triebhafter Realität, einem so interpretierbaren Andreaskreuz und überhaupt religiösem Kreuz einerseits und einer genitalen pädophilen Tat andererseits. An der Stelle des üblichen Korpus sind einzelne Puppenteile fixiert. Das Augenmerk gilt dem Betroffenen, nicht der vermeintlichen Respekts- und Vertrauensperson, die an ihm handelt. Aufschlussreich sind auch Farbwahl und Typographie.

Zu vielen anderen, differenzierten und mitunter koloristischen Werken von Uwe Molkenthin bildet „komm spielen“ einen Gegensatz. Es handelt sich um eine seiner heftigsten Arbeiten. Der Westfale kennt Hochschule und Care-Arbeit, sein gestalterisches Können speist sich auch aus Pressefotografie und Fortbildungen. Engagiert hat er sich bereits mit einer Ausstellung gegen die Beschneidung von Frauen, die wie im Begleittext der Postkarte angedeutet religiöse Hintergründe haben kann. Er sieht darin einen „barbarischen Akt“.

Weil das Thema an der Schnittstelle von Menschenrechtsarbeit, Religions- und Kirchenkritik liegt, zentralen Betätigungsfeldern des Bundes für Geistesfreiheit, bringt sich der Verband bereits länger zivilgesellschaftlich diesbezüglich ein. Er ist als Körperschaft des öffentlichen Rechts den großen Religionsgemeinschaften gleichgestellt. Andreas Perr unterstützt der Bund für Geistesfreiheit (bfg) München in seinem Prozess vor dem Landgericht Traunstein um Schmerzensgeld finanziell. In Zusammenarbeit mit neun Betroffeneninitiativen wurde überdies am 27. Januar 2022 eine Demonstration gegen Vertuschung organisiert. Als das geschützte Rechtsgut oder eines von mehreren wird häufig die ungestörte sexuelle Entwicklung genannt.

Um Ursachen anzugehen und nicht nur Symptome abzumildern, stehen säkular-humanistische und wissenschaftliche Inhalte bereit. Dass sexuelle Unrechtstaten gegen Kinder sowie deren Verheimlichung speziell in der katholischen Weltkirche weit verbreitet gewesen sind, ist lange klargelegt. Der Kirchenhistoriker Dr. Karlheinz Deschner beschreibt in seiner Sexualgeschichte des Christentums „Das Kreuz mit der Kirche“ von 1974 bzw. 1992 eine regelrechte Tradition klerikalen Missbrauchs, detailliert im 17. Kapitel „Die Zölibatsmoral“. Wer Dokumentation wie von Deschner als nur für die ferne Vergangenheit relevant betrachtet, dem kann man die Postkarte von Uwe Molkenthin entgegenhalten. Sie ist beim bfg Regensburg erhältlich. (*Andreas Trottmann*)

Termine von bfg-Ortsgemeinschaften

Jeden vierten Donnerstag im Monat – bfg München: 20 Uhr Gottlosen-Stammtisch, Hotel und Café Mariandl, Goethestr. 51, München.

10. August – bfg Regensburg: Friedensfest.

13. Oktober – bfg Regensburg: 10–12 Uhr Freigeistige Matinee im bfg-Zentrum, Hemauerstraße 15, Regensburg, mit dem Thema „Attraktivität des Rechtsradikalismus“. Referent: Joachim Ladders.

10. Dezember – bfg Regensburg: Tag der Menschenrechte.

Unsere Rundfunksendungen 2024

Freigeistige Betrachtungen des bfg Bayern im Programm Bayern 2, UKW, unter „Positionen“: 28. Januar (6.45 Uhr), 10. März (6.30 Uhr), 7. April (6.45 Uhr), 9. Juni (6.30 Uhr), 21. Juli (6.30 Uhr), 1. September (6.45 Uhr), 27. Oktober (6.30 Uhr), 8. Dezember (6.45 Uhr). Alle Sendungen finden Sie auch als Hördatei unter <http://www.geistesfreiheit.org/portal/podcastgen> oder auf Spotify (digitaler Musikspieldienst). Es wäre noch auf die Sendungen des bfg München zu verschiedenen Zeiten und Terminen auf Radio LORA hinzuweisen. Näheres über bfg München.